

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Frauenkloster Lichtenthal**

**Bauer, Benedikt**

**Baden-Baden, 1896**

II. Reihenfolge der Abtissinnen

**urn:nbn:de:bsz:31-32082**

II.  
Reihenfolge der Äbtissinnen.

Die hohen Frau'n, die Gott erkoren,  
Die all ihr Lieben ihm geweiht,  
Und ihm den Eid der Treu geschworen,  
Du siehst sie hier nun all vereint.

Die  
de  
jo  
ste  
W  
lin  
se  
hu  
er  
  
S  
id  
de  
w  
  
fo  
eh  
au  
m  
üt  
de  
sic  
S  
de  
S  
oh

## Reihenfolge der Abtissinnen.

Die einsame Höhe des tannenduftenden Reißberges über dem Frauenstifte wird an warmen Sommertagen von vielen Fremden und Touristen belebt. Man trifft so manchen Wanderer, festen Schrittes den Gipfel ersteigend oder auf der Eichbank sitzend oder im dunkeln Moose ruhend. Sein Auge erfreut sich an den schönlinigen Bergen, den grünen Wiesen und Wäldern, während sein Geist träumend zurückschaut in die vergangenen Jahrhunderte und die Phantasie die Ereignisse jener Zeiten erneut, das Herz mit süßer Melancholie erfüllend.

Mit warmer Teilnahme, mit Freude und auch mit Schmerz, haben wir im vorhergehenden Lichtenthal's Geschichte, „seine heiteren und schwarzen Vögel“ betrachtet und des ehrwürdigen Stiftes edle Frauen schätzen und bewundern gelernt.

Es erübrigt nur noch, in kurzen Zügen die Reihenfolge der Abtissinnen und deren Geschichte dem geehrten Leser vorzuführen, wie sie in den Klosterannalen aufgezeichnet ist. Es sind weise und milde Herrscherinnen; mit der hohen Würde ist ein eigentümlich fürstlich Wesen über sie gekommen, in dem Hoheit und Bornehmheit mit demütigem Sinn und hl. Liebe zu Gott und den Menschen sich wunderbar vereint. Die Töchter aus vornehmen Familien beugen sich willig vor ihr und küssen zum Zeichen devoter Gesinnung der „Ehrwürdigen Mutter“ Ring und Hand. Die „gnädige Frau“ ist Alles im Hause und ohne ihren Willen geschieht nichts; sie drückt der einzelnen

Könne, wie der Gesamtheit mehr oder weniger ihr Gepräge auf.

Alle die 40 hochwürdigen Frauen, die den Abtissin-  
stab Vichtenthals schon geführt, — sie sollen im folgenden  
kurz uns vorgeführt werden samt dem, was sie Beson-  
deres und Großes gethan, oder was unter ihrem Stabe  
Interessantes geschehen.

1. Trudindis von Liebenstein. (1247—1249).<sup>1)</sup>

Dieselbe wurde 1246 vom Kloster Wald, wo sie das  
Amt einer Subpriorin verwaltete, anher berufen und ist  
mit einigen schon neu aufgenommenen Klosterfrauen, welche  
bis dahin in einem schlechten niedern Hüttlein gewohnt,  
in den zuerst gegen den Sonnenaufgang gebauten Flügel  
eingezogen.<sup>2)</sup> In dem darauffolgenden Jahre wurde sie  
einhelliglich zu einer Abtissin und Vorsteherin des Gottes-  
hauses erwählt. Unter den neueingetretenen Ordens-  
frauen hat Mechtildis geb. von Germersheim  
das freiadelige Gut zu Dessingen über dem Rhein,  
eine Stunde von der Festung Landau liegend, dem neuen  
Stift als Eigentum zugebracht. In dem nämlichen Jahre,  
1248, wurde das Frauenmünster und der Hochaltar durch  
den Bischof Heinrich von Stahleck eingeweiht und der  
Reichnam Hermanns V. daselbst beigesezt. Hierbei emp-  
fing Trudindis aus der Hand der Markgräfin Irmen-  
gard die Stiftungsurkunde wie das päpstliche Breve und  
das Aufnahmschreiben vom Generalkapitel zu Cisterz.

„Sie war eine gottselige und geistliche Frau und  
ist anno 1249 wohlbedacht gestorben.“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Alte Chronik von Glückherr S. 2. Vergl. auch das uralte  
Verzeichnis der Abtissinnen.

<sup>2)</sup> Vergl. Urkunde des ehemaligen „reichsfreien, adeligen Damen-  
stiftes“ ord. cist. zu Wald v. J. 1229.

<sup>3)</sup> Alte Chronik der Abtissinnen v. J. 1650. S. 4.

2. Mechtildis von Liebenstein. (1249—1252.)

„Mechtildis von Liebenstein, welche nit an Geschlecht allein, sonder auch in tugendten Edel, ist mit einhelliger stimm des ganzen Convents im jahr 1249 zu einer Abbtissin erwehlt worden, und wahr eine aus denen, so mit der Fraw Trudindis von Walden anhero kommen, und die erste Priorin dieses Gotteshauses gewessen. Regiert bis zum Jahre 1252, nach welchem sie alters halber die Abbtay resignirt und aufgegeben.“<sup>1)</sup> Unter ihrem Stabe wurde 1250 durch ein päpfl. Breve die Pfarrkirche Ettlingen dem Stifte einverleibt. Im folgenden Jahre sandte Papsst Innocenz IV. einen Schutzbrief gegen die Unterdrücker des Klosters, wie bereits im ersten Teil berichtet.

3. Adelheidis von Crurein oder Krantheim (auch Zurhein). (1252—1257).

Sie war zuerst Profeß im Kloster Himmelspforten (Franken). „Ein Jungfraw zwar jung an Jahren, wahr jedoch Weiß und Klueg, auch eines hohen Verstandts.“ Auf Verwenden der Stifterin gab Reinhard von Chimo 1252 seine bedeutenden Güter in Gaisbach, am Delbach und in Schneckenbach,<sup>2)</sup> und Ritter Jlung sein Gut zu Ettlingen an Sichtenthal, und 1255 vermachte Ritter Bernhard Bogener einen Hof zu Plittersdorf. Von der Stadt Baden erhielt es den Mitgenuß an Waldung und Weide und von Rudolf I. auf Ersuchen der Abtissin die Freiheit von allen Abgaben. „Weylen sie mit vielen Schwach- und Krankheiten beschwert, hat sie die Abbtayliche Verwaltung resignirt und aufgegeben.“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Alte Chronik der Abtissinnen v. J. 1650. S. 5.

<sup>2)</sup> Schneckenbach gehörte zur Gemeinde Neuweier, Amt Bühl.

<sup>3)</sup> Diese und die später noch folgenden Angaben sind alle der alten Chronik der Abtissinnen entnommen.

4. **Mechtildis von Wildenstein** (1257—1258).

„So eine von denen, welche bald nach der Fundation aus dem Kloster Walden anhero kommen, welche auch eine andächtige geistliche Fraw gewesen.“ Sie erlangte von Markgraf Rudolf I. für alle Güter in Dos, welche die Stifterin an das Kloster vergabt, die Befreiung von aller Steuer und Frohnd.

5. **Meza Gräfin von Lichtenberg** (1258—1263).

„Eine Jungfraw von Geschlecht undt Tugendten Edel, regiert nützlich und mit größtem Lob.“ Im Jahre 1259 trat Ritter Ludwig von Liebenzell, durch die Predigt des berühmten Franziskanermönches Berthold bewogen, seinen langwierigen Streit mit Marktgräfin Ermengard aufzugeben, zwei Teile der Zehnten zu Iffezheim an das Kloster zu Lichtenthal ab und zum Zeichen der Zufriedenheit zugleich das ihm und seinen Neffen zustehende Patronatsrecht der Kirche daselbst. Auch erhielt diese Abtissin, wie der Cisterzienserorden überhaupt, von Papst Alexander IV. die Erlaubnis, in den zehentpflichtigen Pfarreien, auch von Neugereuth, wovon noch niemand Zehnten genommen, den sog. Novalzehnten zu beziehen.<sup>1)</sup> Während ihrer Regierung starb Marktgräfin Ermengard, und Rudolf I. übergab am Begräbnistag dem Konvente seinen Hof zu Sinzheim mit der Belastung, drei ewige Lichter zu unterhalten.

6. **Adelheidis, Prinzessin von Baden** (1263—1295).<sup>2)</sup>

Diese hochedle Prinzessin war eine Tochter des Markgrafen Rudolf I. und somit die Enkelin der Stifterin. Voll Himmelssehnsucht verließ sie den Prunk und die

<sup>1)</sup> Abschrift der Bulle im Neuen Copialbuch I. 56.

<sup>2)</sup> Oriunda ex stemate Heroum, Bada quos suscipit alma. Alte Chronik.

Freuden des väterlichen Schlosses, um an der Stätte der Einsamkeit und Entsagung, der Selbstaufopferung und des stillen Klosterfriedens „im schlichten Gewande der Töchter Gottes ihrem Herrn zu dienen, zu beten für alle Menschen, welche sonst nicht beten, zu büßen für alle, welche selbst nicht büßen wollen.“ Bereits im dritten Jahre nach Ermengards Tod wurde sie zur Vorsteherin gewählt. „Als eine der edelsten, weisesten und tugendhaftesten Abtissinnen führte sie 32 Jahre lang glorreich den Krummstab und hielt sehr streng auf die Beobachtung der hl. Regel.“ Während ihrer Regierung kamen ebenfalls verschiedene Schenkungen ans Kloster, von denen die wichtigste das Dorf Geroldsau war, welches Rudolf I. auf die Bitten dieser seiner Tochter 1288 dem Gotteshause überließ, wie wir im 1. Teil gesehen. Ebenso erhielt die fürstliche Abtissin mehrere Indulgenzen, Privilegien und Freiheiten.

#### 7. Kunigundis, Gräfin von Zollern (1295—1310).

„War eine verständige und fluge Frau, welche ihr Amt zu Nutz und Frommen des Gottshaus führte.“ Unter ihr kam Lichtenthal in den Besitz des wertvollen Rußheimer Hofes im Elsaß und des Lurleberges zu Speier, und 1308 verzichteten die Gebrüder Albrecht und Heinrich Morlin auf alle Ansprüche an den Zehnten zu Steinbach und versprachen, das Kloster Büren, an das der Zehnte daselbst gegeben worden, nimmer zu belästigen.“<sup>1)</sup>

#### 8. Elisabeth, Gräfin von Lichtenberg (1310—1320)<sup>2)</sup>

„Ein Frau von Geschlecht und Tugendten Edel, ist

<sup>1)</sup> Mone, Geschichte des Oberrheines, VII. 351.

<sup>2)</sup> In einigen alten Urkunden, die im Copialbuch aufgezeichnet sind, wird vom Jahre 1310 bis 1313 noch eine andere Abtissin erwähnt mit Namen Adelheid, so daß also Abtissin Elisabeth von Lichtenberg etwa erst i. J. 1313 oder später erwählt worden sein muß.



dem Gotteshaus wohlkündt und nützlich vorgestanden.“  
Ihr übergab 1311 Adelheid von Ochsenstein, die ältere  
Markgräfin von Baden, ihren Hof in Weiler (Sand-  
weier) samt Gült, um davon ihres Gemahls Rudolf III.  
Jahrtag zu halten, „wobei die Cittler (Klosterfrauen) im  
Refektorium eine Pitanz haben und die Armen, welche  
den Jahrtägen beiwohnen, eine reichliche Almosenpende  
an Wein, Brod und Muß erhalten sollen.“<sup>1)</sup> Unter  
ihrem Stabe wurde auch die Fürstenkapelle vom Weih-  
bische Jacob von Speier eingeweiht.

9. Agnes, Gräfin von Lichtenberg (1320—1336).

„Der negst verstorbenen leibliche Schwester, eine  
auserkorene und mit allen Tugendten gezeihre Frau.“  
Ihr vermachte Markgraf Rudolf III. einen Hof zu Balg,  
die Eheleute Steinmar und Edellint von Pforzheim eine  
Gült von 8 Malter Roggen auf dem Steinlerin Hof in  
Förch und auf verschiedene Güter von Sandweier, und  
der Edelknecht Albrecht Käse seinen Hof zu Förch; ebenso  
erhielt sie verschiedene Zinsen und Gültten in Baden und  
Gernsbach. Auch besondere Privilegien wurden ihr zuteil,  
so die Zollfreiheit für Wein und Waren auf dem Rhein  
von Kaiser Ludwig IV. dem Bayern.<sup>2)</sup>

10. Adelheidis von Beuchlingen (1336—1338).

„Frau Adelhaid aus dem Edlen und Durchlauchtigen  
Geschlechte der Grafen von Beuchlingen, auch weylandt  
Friedrich Marggrawen zu Baaden hinterlassene Witib,  
verlaßt die Welt und geht mit Ihren drei Töchtern  
Agnes, Jrmengard und Maria in dies Kloster, wird  
i. J. 1336 zur Abtissin erwehlt und regiert bis 1338.“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Mone, Geschichte des Oberrheines, VIII. 355.

<sup>2)</sup> Mone, Geschichte des Oberrheins. VII. 377 und folg.

<sup>3)</sup> Chronik der Abtissinnen.

Sie kaufte von Engeltrut von Benningen, Albrecht Röders von Staufenberg (bei Offenburg) Witwe, den großen Hof zu Winden mit aller Zugehör.

11. Agnes, Markgräfin von Baden (1338—1361).<sup>1)</sup>

„Agnes, erst wohlbesagter Adelheid Tochter, war ein Fraw barmherzig, milt, lieb und Sanftmüetig, auch ein sehr gute Haushalterin, so mit fleißiger Verwaltung des Hauswesens dem Kloster Viel genuzet, wurd mit Einhelliger Stimm des ganzen Konvents zure Abbtissin erwählt i. J. 1338, regiert bis 1362.“ „Abtissin Agnes war die Königin vom Lichten Thale.“ Unter ihrer weisen Regierung stand das Kloster in größter Blüte und zählte 80 geistliche Frawen.<sup>2)</sup> Die Klosterzucht galt als musterhaft, und paradiesischer Friede wohnte in dem gottgesegneten, herrlichen Fleck Erde. Entrückt dem Getriebe der großen, lärmenden Welt und den damaligen unruhigen Zeitereignissen, wußte man nichts von ihren Kimmernissen und Sorgen, und über den alten Klostermauern leuchtete des Himmels Friedensbogen. Reichliche Vergabungen wurden ihr und dem Konvente gemacht; so erhielt sie u. a. den großen Lüdolsheimer Hof (Amt Karlsruhe), das Schönberger Gut zu Sinzheim, dazu viele Gülten und Zehnten, ferner den Kirchensatz zu Steinbach, das Patronatsrecht von Malsch, Pforzheim und Haueneberstein. Sie selbst stiftete auf den Tisch des Konvents auf St. Marcus Tag eine Bitanz (Chrenspeis).

<sup>1)</sup> Provida, larga, benigna. Alte Chronik.

<sup>2)</sup> Vgl. Bulle des Papstes Clemens VI. vom Jahre 1345, wonach 80 Nonnen im Stifte Lichtenthal lebten, von denen viele aus gräflichen und andern hochadeligen Familien stammten. (In monasterio ipso una cum abbatissa octuaginta moniales degunt, quarum multe de comitibus et quedam de nobilibus aliis traxerunt originem.“) Mone, Geschichte des Oberrheins VIII, 77.

Von Pfalzgraf Rudolf dem Ältern und dem Jüngern, von Marktgraf Rudolf dem „Becker“ und von Graf Johann von Katzenellenbogen erwarb sie Zollfreiheiten und andere Privilegien.

### 12. Adelheid von Tübingen (1361—1367).

„Adelheid aus dem Edlen und Durchlauchtigsten Stamm der Grafen von Tübingen war eine Frau eines heiligen und gottseligen Wandels.“ Ihr gewährte Kaiser Karl IV. i. J. 1361 die Zollfreiheit auf dem Rhein für 50 Fuder Wein alljährlich und gab ihr zugleich einen Schirmbrief mit der Auflage, für sich und die vorausgegangenen und nachfolgenden Kaiser und Könige eine hl. Messe alle Jahr zu singen. Von ihr wurde in Verein mit der Witwe des Marktgrafen Rudolf IV. von Baden, Maria von Dettingen, Conventualin daselbst, und einigen andern die Totenhauskapelle gestiftet und befründet.<sup>1)</sup> Auch wurden einige Gülden und kleinere Güter dem Stifte zugewendet. Unter ihrem Stabe wurde mit Genehmigung des Visitators die Zahl der Nonnen auf 51 gewählte Frauen und 9 dienende Schwestern festgesetzt.

### 13. Adelheid, Gräfin von Herrenberg (1367—1373).

„Sie war ein Frau, so mit auserlesenen Tugendten geleuchtet und Allen als Beispiel voranleuchtete.“ Pfalzgräfin Elisabeth bei Rhein verlieh ihr 1367 gegen Abhaltung eines Jahrtages die Zollfreiheit auf dem Rhein. Außer einigen Zuwendungen und Gülden wurden unter ihr von Ritter Otto von Selbach, Anna von Sachsenheim, dessen Ehefrau, und Gebhart von Selbach, Kirchherr von Besigheim, verschiedene Gülden, Zinse und Güter

<sup>1)</sup> Mone, Geschichte des Oberrheines VIII. 22. A. Copialbuch 8.

in Arienbach, im Bernach, in Baden, Beuernthal, Staufenberg, im Ried, in Ettlingenweiler u. a. dem Kloster zu einem Seelengerete zugeschrieben.<sup>1)</sup>

**14. Hildegard von Finstingen (1373—1386).**

„Hildegardis von Finstingen wurde erwählt i. J. Christ. 1373, welche, nachdem sie allhiefigem Gotteshaus mit größtem nutzen Vorgestanden, aus diesem sterblichen Jammerthaal Zue einem Viel besseren Leben verfahren.“ Sie erwarb dem Gotteshause durch Tausch und Kauf einige Güter und Höfe, so den Hof zu Förch und den sog. Todtenhäuslerhof zu Sinzheim.<sup>2)</sup>

**15. Adelheid, Gräfin von Lichtenberg (1386 — circa 1400).**

„Diese war Ein Gottselige geistliche Fraw und fromm, welche dem Gotteshaus nützlich und wohl vorgestanden.“ Mit ihrer Genehmigung machte Benefiziat Heinrich Starfernese im Spital zu Baden eine Pfründe-Stiftung auf dem Altare der 10000 Märtyrer in der Kapelle zu Lichtenthal.<sup>3)</sup> Auch kamen, während sie regierte, durch Schenkung und Kauf einige Güter, Häuser und Zinsen an das Frauenstift.

**16. Johanna, Gräfin von Leiningen<sup>4)</sup> (circa 1400—1413).**

„War eine Fraw nit allein wegen Ihres Geschlechtes, sondern auch an tugendten Edel. Ist mit nuez und größtem Lob vorgestanden.“ Nach ihrem Tode, der wahr-

<sup>1)</sup> Urkunde vom 4. April 1370. Neues Copialbuch.

<sup>2)</sup> Urkunde vom 27. Oktober 1380. Neues Copialbuch.

<sup>3)</sup> Urkunde vom 10. Dezbr. 1386. N. Copialbuch.

Mone, Geschichte d. Oberrh. IX. 113 u. f.

<sup>4)</sup> In den Chroniken der Abtei ist diese Abtissin als 15. bezeichnet und soll von 1386 bis 1407 regiert haben, dagegen Adelheid von Lichtenberg ihre Nachfolgerin gewesen sein, was nach den vorhandenen Dokumenten unrichtig ist.

scheinlich um 1413 erfolgte, blieb aus unbekanntem Gründen das Amt einer Abtissin unbefetzt, während welcher Zeit die Priorin die Leitung und Verwaltung des Gotteshauses führte. Nach diesem Interim wurde zur Abtissin gewählt:

17. **Adelheid von Helfenstein** (1423—circa 1443).

„Hat Ihr anvertraute Abbtey verwaltet von dem Jahr Christi 1413 (muß heißen 1423) bis auf daß Jahr 1447 (nach den vorliegenden Urkunden ist bereits 1444 Elisabeth Wiest Abtissin gewesen), und ist den 16. März von dießem Zue einem besseren Leben abgefordert worden.“ Abtissin und Konvent erhielten durch Eva und Rosina Röder, die 1433 in das Kloster eintraten, eine große Summe Geldes, viele Güter, Gülten und Gefälle von zehn Ortschaften. Auch gewährte ihr Kaiser Sigismund 1435 Zollfreiheit auf dem Rhein.

18. **Elisabeth Wiest** (circa 1444—1458).<sup>1)</sup>

Sie ward aus dem Kloster Königsbruck im Elsaß postuliert und war die erste Abtissin aus bürgerlichem Geschlechte. Von ihr sagt die Chronik: „Sie stand dem Hauß zu großem Segen vor.“ Während sie den Stab führte, kam 1446 der große Rüßenhof zu Steinbach und das Hubgericht zu Neusatz samt Gefällen und Zinsen an das Stift. In demselben Jahre wurde auf ihr Ansuchen die Priesterpfründe der Zehntausend Martyrer in der Totenkapelle aufgehoben und der St. Andreaspfründe einverleibt. Dem Kloster machte Markgraf Jakob 1450 die Auflage der Hundeazung, und Markgraf Carl I. gab ihr einen Schutzbrief und erließ die wichtigen Verordnungen wegen Steuer, Abgaben, Beeth u. Frohnden der hiesigen Unterthanen.

<sup>1)</sup> Jussu Principis clausam fecit domum. Alte Chronik.

19. Anna Strauler (1458—1476).

„Anna Strawlerin würdt mit einhelliger Stimm des ganzen Convents zuer Abbtissin erwehlet i. J. Chr. 1460 (nach den Urkunden muß sie bereits vor 1459 Vorsteherin des Hauses gewesen sein). Diese wahr ein Fraw fromm, geistlich und gottselig, auch Ein gar guete Haushälterin, welche, nachdem sie dem Gottshauß nuezlich und wohl vorgestanden, wegen hohen Alters die Abbtay freiwillig resigniert, auf welche mit einhelliger Stimm Fraw Margaretha von Baden erwehlet, jedoch mit dieser condition und Beding, daß sie in wichtigen sachen des Klosters nichts thue oder befehle, ohne Rath und Willen der noch lebenden Anna Strawlerin, welche gestorben den 1. August 1487.“ Diese vortreffliche Vorsteherin ließ sich namentlich die nutzbringende Verwaltung der Klostergüter angelegen sein. Sie gab viele Güter als Verleihungen hin, so das Widemgut (Pfarrgut) zu Steinbach, den Hof zu Dürrwettersbach, den Plittersdorferhof, den Hardberg, den Windener Hof, das Gartengelände zu Au am Rhein, den Gülthof zu Süldolsheim, den Weiher zu Affenthal und verschiedene Höfe im Bürener Thal. — In den Pfälzer Kriegerunruhen mußte sie mit ihren geistlichen Töchtern viel Ungemach erdulden; wahrscheinlich wurde hierbei die Fürstenkapelle entweiht und darum 1470 von Bischof Mathias von Speier abermals konsekriert. Durch einen Vertrag wurde dem Gotteshause 1467 der Doser Neubruchzehnten zugewiesen, dagegen trat sie, dem Wunsche des Markgrafen entsprechend, die Kollatur der Pfarrei Ettlingen an den Fürsten ab.

20. Margaretha, Markgräfin von Baden (1477—1496).<sup>1)</sup>

„Fraw Margaretha des durchlauchtigsten Fürsten Caroli Markgrafen zu Baaden, und Catharina Ertz-

<sup>1)</sup> Aetate juvencula, vita magna. Alte Chronik.

Herzogin zue Oesterreich, auch des Römischen Kayfers Friderici des 3ten Weiblichen Schwester Tochter <sup>1)</sup> (wurdt erwelt noch bey Lebzeiten der Fraw Anna Strawlerin umb das Jahr 1477) ist gewessen Ein Freylein zwar jung an Jahren, leichtet aber sonderlich mit Unschuldts Ihres Lebens, und ist 1496 den 14. Januar mit großem Bedauern aller Ihrigen gestorben.“ <sup>2)</sup> Unter ihrer fast zwanzigjährigen Regierung herrschte im Gotteshause eine echt klösterliche Frömmigkeit und Ordenszucht, welche selbst vom hl. Vater, dem Papste Sixtus IV., rühmend anerkannt wurde, als er dem Konvente 1482 für die Beisteuer zum Kreuzzuge einen vollkommenen Ablass und die große Abolution erteilte und ihm zugleich das Privilegium, „nach eigenem Gefallen einen Beichtvater zu wählen,“ gewährte.“ <sup>3)</sup> Welch ein erhebendes Schauspiel für Engel und Menschen bot damals der klösterliche Konvent unter der jugendlichen fürstlichen Abtissin! „Das Irdische vergessend, wandten die Gottesbräute ihre Blicke, ihre Gedanken, die Wünsche und Hoffnungen ihres Herzens dem Himmel zu und genossen des Paradieses Freuden.“ —

21. Maria, Markgräfin von Baden (1496—1519).<sup>4)</sup>

„Fraw Maria, deren Vater der Durchlauchtigste Fürst Christoph zue Marggraff Baden, vorgesagter Fraw Margaretha weiblicher Brueder, die Mutter aber Fraw Ottilia Gräfin von Katzenellenbogen, hatt ihr anvertraute Abbtin nützlich und mit höchstem Lob regiert von anno 1496 bis 1519.“ Markgraf Christoph war seiner

<sup>1)</sup> Da Markgraf Karl I. ein Bruder Bernhards des Heiligen gewesen, so war Margaretha eine Nichte desselben.

<sup>2)</sup> Vgl. Alte Chronik der Abtissinnen.

<sup>3)</sup> Breve des Papstes Sixtus IV. vom Jahre 1482.

<sup>4)</sup> Domui valde utilis. Alte Chronik.

Tochter und dem Stifte gar wohl gewogen; er bestätigte alle seine Schenkungen und Stiftungen, alle Rechte und Gerechtigkeiten und machte das Gotteshaus aller Renten und alles Nutzens der Stadt Baden teilhaftig. Von Hans von Ramlingen erwarb sich die Abtissin die Hälfte der Lehensgefälle im Bühlerthal und in der Hub.<sup>1)</sup> Unter ihrem Stabe wurde 1509 Sandweyer von der Mutterkirche Iffezheim getrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben, deren Patronat dem Kloster zustand; auch Pforzheim wurde Pfarrei, kam aber an das Marktgräfliche Haus. Die kunstliebende Oberin ließ auch das Innere der Fürstenkapelle renovieren und von Hans Baldung die Altarblätter an dem oberen Choraltar der Kirche malen; diese kostbaren Gemälde zieren nunmehr die beiden Seitenaltäre in der Fürstenkapelle.<sup>2)</sup>

## 22. Rosula Röder von Hohen Rodock (1519—1544).<sup>3)</sup>

Die Chronik nennt sie „ein Fraw sehr andächtig und geistlich, die auch sonderbaren Fleißes auf den Dienst Gottes getragen, regiert das Gotteshaus wohl und löblich von anno 1519 bis 1544“. Sie durchlebte mit ihren Töchtern schwere Zeiten, indem gleich nach ihrem Regierungsantritt die religiösen Neuerungen ihr Haus in Aufregung versetzten, und der Bauernkrieg, in dem, wie die Klosterchronik erzählt, alle Schlösser und Klöster unseres Landes verwüstet wurden, auch Vichtenthal heimsuchte, und dem Kloster große Gefahr drohte.<sup>4)</sup> Doch gingen diese Stürme vorüber, ohne nachhaltigen Schaden anzurichten; und es konnte die Abtissin Rosula den Besitzstand

<sup>1)</sup> Neue Chronik, S. 89.

<sup>2)</sup> Siehe 3. Teil, Fürstenkapelle.

<sup>3)</sup> Divini promotrix sedula cultus. Alte Chronik.

<sup>4)</sup> Neue Chronik, S. 144.



des Hauses vermehren und vergrößern durch Erwerbung von großen Güterkomplexen in Baden, und von Aeben und Wiesen im Dosthal.<sup>1)</sup>

23. Anna von Mörsperg (1544—1551).

„Anna aus dem Edlen Geschlecht der Freyheren von Mörsperg, welche den Tugenden und guethen Sitten, vorderist aber der Religion ganz ergeben, wurd erwehlt 1544. Weylen sie wohlbedagt, ist sie an Kräfte erschepfft und hat durch Gewalt der Krankheit Ihr letzten Tag beschlossen, nachdem sie dem Kloster 7 Jahre vorgestanden.“ Bereits unter ihrer Vorgängerin war die Reformation in dem größten Teil der Markgrafschaft Baden eingeführt worden, und nicht ohne Grund mußte sie stets in Furcht und Besorgnis leben, daß auch ihr Haus samt dem ganzen Thale derselben bald zum Opfer fallen werde, was ihr namenloses Herzeleid bereitete und ihren Tod beschleunigte.

24. Barbara Behus (1551—1597).<sup>2)</sup>

„Frau Barbara, sowohl an Tugendten leichtendt allß von Geschlecht Edel, Herrn Hieronymi Behnen beeder rechten Doctoren, Durchlauchtigsten Fürsten zue Baaden gewesten Kanzlern, würdige Tochter, wurd durch Einhelliger Stimm des ganzen Convents zue einer Abbtissin erwehlt, im Jahr 1551. Ein Frau eines frommen und gottseligen Lebens, auch ein sonderbahre Ordens Cyfferin. Under Ihrer Regierung wahren der Professen 43. Regiert von anno 1551 hieß 1597, stirbt den 16. Februar, liegt im Capitul begraben.“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> L. c. S. 90.

<sup>2)</sup> Moribus haud minus excellens quam sanguine praestans.  
Alte Chronik.

<sup>3)</sup> Chronik der Abtissinnen.

Unter allen 40 Abtissinnen hat sie am längsten den Stab geführt und ist in der gefahrvollsten Zeit dem Stifte glorreich vorgestanden. Sie besaß einen tiefen Verstand und große Kenntnisse und verband damit ein eigen vornehmes Wesen, verklärt durch kindliche Frömmigkeit und herzzgewinnende Milde, so daß sie nicht nur ihre geistlichen Töchter entzückte und für sich einnahm, sondern auch alle begeisterte, die sich ihr naheten. Dazu erbte sie von ihrem Vater eine stahlbeste Willenskraft und Begeisterung für alles Hohe und Edle, in Folge derselben sie „in jener verräterischen Welt voll Trübsal“ eine Riesenkraft entfaltete, die zum Segen geworden ist dem Gotteshause und dem ganzen lichten Thale, und hat das Frauenstift nach Gottes Huld und Gnade ihr vor allem seinen Bestand und seine Erhaltung für spätere Zeiten zu verdanken. Ihr gebührt die Palme von allen Vorsteherinnen des Gotteshauses.

Wie wir oben gesehen, wurde 1555 durch Markgraf Philibert die alte Kirche in der Markgrafschaft beseitigt und die neue Lehre eingeführt. Lichtenthal sah damals seinem Untergang entgegen. Daß es nicht so kam, ist nicht zum mindesten das Werk der Abtissin Barbara. Sie besetzte auf Wunsch des Fürsten von Fürstenberg das frühere Benediktinerinnenstift Friedenweiler auf dem Schwarzwald mit Klosterfrauen von Lichtenthal, ebenso das Kloster Maria Hof bei Neidingen. Sie führte eine gute Verwaltung, ordnete die Finanzen, kaufte den herrlich gelegenen, sonnigen Schafberg, den Schmalbacher Hof, einige Mühlen und Güter. Durch ihre Bemühungen erhielt das Kloster von Markgraf Karl II. von Durlach die Befreiung von der sog. Hundslege im Pforzheimer Schaffneihof. Von Lichtenthals Weißfrauen wird das Andenken der Mutter Barbara Behuß stets in höchsten Ehren gehalten werden.

25. Margaretha Stülzer (1597—1625).<sup>1)</sup>

„Auf Frau Barbara Behusin ist ervolgt Frau Margaretha Stülzerin von Ettlingen, eine Frau eines heiligen und gottseligen Lebens, Verständig und über die maßen Klug. Unter ihrer Regierung haben im Kloster gelebt 50 Klosterjungfrauen, hat regiert 28 Jahr, ist gestorben 1625 den 22. August Ihres Alters im 63. Jahr.“ Gleich nach ihrem Amtsantritt drohte dem Stifte die Gefahr der Auflösung, indem 1597 Markgraf Ernst von Durlach verlangte, daß man keinen Pfarrherrn, keinen Beichtvater, keine Klosterfrau und keine Novizin ohne seine Genehmigung aufnehme.<sup>2)</sup>

Mit Bangen sah man dem Augenblicke entgegen, wo die Regierung dem Konvente einen lutherischen Prediger schicken würde. Während 25 Jahren dauerte dieser unsichere Zustand, bis im Jahre 1522 die Stunde der Erlösung schlug. Was diese edle Frau gelitten, ist nicht zu beschreiben. Sie ist „die Martyrin unter den Abtissinnen.“

Unter ihrem Stabe wurden 1598 etliche Widemgüter (Pfarrgüter) zu Iffezheim verliehen mit der Bedingung, daß dieselben nicht verkauft, nicht zerteilt noch vernachlässigt werden dürften. Im Jahre 1606 vertauschte sie den Krumbacherhof zu Steinbach an den Freiherrn von Stein gegen den Kartungerhof; ebenso wurde der Frühmeßhof von Sinzheim vertauscht.

Der Frau Margaretha Stülzer traten 1600 die Gemeinden Rußheim, Bühl und Wahlsprechtsweiler das Patronatsrecht und die Kirchengefälle ab.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Meritis fertur honoribus npeo. Alte Chronik.

<sup>2)</sup> Siehe Repertoria Nr. 24. Klosterarchiv.

<sup>3)</sup> Neue Chronik, S. 36 und 90.

26. Margaretha Göll (1625—1640).

„Frau Margaretha Göllin von Baaden ist erwählt worden anno 1625, gestorben 1640, Ihres Alters 64 Jahr.“ Sie mußte mit ihren Töchtern die Schrecken und Drangsale des 30jährigen Krieges in vollstem Maße durchleben. Die Nonnen waren 1632 gezwungen, in Wäldern und auf Bergen Schutz und Rettung zu suchen, wobei sie unsägliche Beschwerden und Mühseligkeiten zu erdulden hatten; mehrere erkrankten und eine starb. Das Kloster wurde des öftern geplündert, blieb jedoch, wie die Sage berichtet, auf wunderbare Weise erhalten. — Zu allem Kriegselend jener Zeit gesellte sich auch noch Hungersnot, Mißwachs und Pest. Um das Maß der Leiden voll zu machen, wurde von den Schweden im Verein mit dem Markgrafen von Durlach 1634 der kath. Gottesdienst abgeschafft und die Glaubensneuerung eingeführt; die Ordensleute wurden aus den meisten Klöstern vertrieben; so mußten u. a. die Jesuiten und Kapuziner in Baden ihre Ordenshäuser verlassen<sup>1)</sup> — nur Lichtenthal blieb erhalten — vielleicht deswegen, weil zu jener Zeit die Prinzessinnen Maria Charitas, Schwester Markgraf Eduard Fortunats und Tochter Markgraf Christophs II. zu Rodemachern, u. Caecilia aus Schweden sich als Klosterfrauen in Lichtenthal aufhielten und letztere sich für den Bestand des Stiftes bei ihren Landsleuten mit Erfolg verwendete.<sup>2)</sup>

27. Rosina Herzog (1640—1642).

„Sie war eine sehr verständige Frau, die aber ihr Amt nur zwei Jahre verwaltete und anno 1642 starb.“<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Siehe „die beiden Schlösser in Baden“, S. 129. Im Jahre 1648, als Markgraf Wilhelm zurückkehrte, durften auch die Jesuiten und Kapuziner wieder ihren Einzug daselbst halten.

<sup>2)</sup> Vgl. Herr, Abtissinnen von Lichtenthal, S. 75. Klosterarchiv.

<sup>3)</sup> Neue Chronik, S. 56.

Der Abt von Maulbronn, damals Visitator im Frauenstift, machte es ihr zur Pflicht, daß sie nichts von den Privilegien des Cisterzienser-Ordens vergeben und der fürstlichen Regierung kein Recht einräumen dürfe, das gegen diese Privilegien verstoßen würde.<sup>1)</sup>

28. Maria Eva Springauf (1642—1658).

„M. Eva Springaufin von der Markgrafschaft Baden, nachdem sie Abbtissin für das Kloster Maria Kron vernambsset und anno 1636 selbigen orts Profesz genommen, bald aber darauff wieder abgetrieben in ihr Profeszhaus kommen, ist 1642 zu dessen Verwaltung erwehlet worden, welche im schwedischen Kriegswessen viel mit ihren lieben Klosterfrauen außgestanden, war von Persohn Klein, groß aber ahn Tugendten und Verstand, auch der lateinischen Sprach erfahren und ein sondere Ordens Gufferin. Regiert 16 Jahr. Stirbt 1658 den 28. August, liegt im Capitul begraben.“<sup>2)</sup> In den stürmischen Zeiten des Schwedenkrieges führte sie mit großer Klugheit und Umsicht, wie nicht minder mit Unererschrockenheit und Energie den Abtissinstab. Als 1644 durch die Weimarer dem Gotteshaufe große Gefahr drohte, verbrachte sie ihre geistlichen Töchter in die Klöster Straßburg und Rathhausen, wo sie gastliche Aufnahme fanden, während Sichtenthal ganz ausgeplündert wurde. Nachdem der Frieden eingekehrt war, hatte das Stift für einige Jahre Ruhe, welche Zeit die Abtissin zur Wiederherstellung der klösterlichen Zucht und Ordnung benützte. Unter ihrem Stabe kam 1656 das Gotteshaus in den Besitz des Münzhauses zu Baden und der Pfarrpfründe von Iffezheim.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Neue Chronik, S. 74.

<sup>2)</sup> Alte Chronik der Abtissinnen S. 28.

<sup>3)</sup> Neue Chronik, S. 37.

29. Margaretha Loyß (1658—1686).

„Frau Maria Margaretha Loyßin von Enßfzheimb im Elsaß, ist durch einhellige Stimm von dem Ehrwürdigen Convent 1658 zur Abbtleylichen Würden erwählt worden. Im siebenzigsten Jahr ihres Alters und 50. ihrer Profesz hat Sie ihr Jubiläum gehalten und Ihre Klösterliche Geliebt wieder erneuet. Hernach sie noch 6 Jahr fromm und gottselig gelebt, ohnangesehen sie mit schwehren Rechtsfertigungen zur Erhaltung ihres Gotteshauses Recht und Gerechtigkeiten, auch Kriegstrouben sehr beladen gewesen, hat sie doch glücklich wohl und loblich dem Kloster vorgestanden, ist gestorben den 25. Martii 1686 im 76igsten Jhres Alters und 28. ihrer Regierung. Begraben im Kapitul Hauß.“<sup>1)</sup> Zur Wahrung der Rechte des Klosters wurde sie in manche Prozesse verwickelt; auch hatte sie große Kriegsabgaben zu leisten; indes ertrug sie alles mit unerschütterlichem Mute. Viele Reparaturen an Kirchen und Pfarrhäusern mußten während ihrer langjährigen Verwaltung vorgenommen werden; so wurde 1660 Kirche und Pfarrhaus in Kastatt auf Kosten des Klosters restauriert. Im Jahre 1675 verlangte der Markgraf Ernst von Durlach, daß die Abtissin die Pfarrkirche in Pforzheim neu aufbauen lasse. 1669 erwarb das Kloster den schöngelegenen Quettichhof (Baden) um 750 fl. 1678 stifteten die Markgräfinnen Magdalena von Dettingen und Franziska die Einsiedlerkapelle im Klostergarten.<sup>2)</sup> Auch das ehemalige Abteigebäude nördlich der Fürstenkapelle, jetzt Waisenhaus, verdankt der Abtissin Margaretha seine Entstehung.

<sup>1)</sup> Alte Chronik S. 29.

<sup>2)</sup> Diese Kapelle wurde 1686 konsekriert. Markgräfin Magdalena war die Gemahlin des Markgrafen Wilhelm und Markgräfin Franziska die Gemahlin des Markgrafen Leopold Wilhelm von Baden.

30. Thekla Schütz (1686—1687).

„Fraw Maria Thekla Schützin, Herrn Franz Schütz hochfürstlichen Baadischen Amtmanns zue Baaden Eheleibliche Tochter, wurd den 30. Martij 1686 zu einer Abbtissin erwählt, war ein Fraw von Frombheit und Klugheit, aber sehr kränklich, regierte nur ein Jahr, 8 Monat und 14 Tag, starb den 13. Dezember 1687, liegt im Kapitulhaus begraben.“

31. Euphrosine Lorenz (1687—1720).

„Fraw Maria Euphrosina Lorenzin von Baaden folgte Frawen Mariä Thekla, welche nach derselben in den drey- und dreyßig Jahr durch beständige schwere Kriegszeiten wohl und löblich regiert, endlich in dem 83. Jahr Ihres Alters und 58. Ihrer Profession mit sonderbarem Bedauern dero zurückgelassenen Convents den 2. März 1720 das zeitliche gesegnet. Deren Gott die ewige Ruhe gnädigst verleihen wolle!“ Sie war eine der trefflichsten Vorsteherinnen, die das Kloster während der schweren Kriegsdrangsale mit Klugheit und männlichem Mute zu regieren verstand. Kaum hatte sie die Verwaltung des Gotteshauses angetreten, so mußten ihre Töchter vor den französischen Mordbrennern fliehen und in den Cisterzienserklöstern Magdenau, Dänikon, Feldbach, Gnadenthal, Wurmsbach und Rothmünster in der Schweiz <sup>1)</sup> Schutz und Obdach suchen. Manche von ihnen blieben während 5 Jahren daselbst und erbauten ihre dortigen Mitschwestern durch ihr gutes Beispiel. Als am 24. August 1689 die Stadt Baden von den Franzosen niedergebrannt wurde, rettete eine Laienschwester das Kloster vor dem gleichen Schicksal, indem sie den Gouverneur von Hagenau, bei welchem sie früher in Diensten

<sup>1)</sup> Siehe Klosterarchiv, Fasc. Emigration.

gestanden, flehentlich bat, für den Bestand ihres lieben Klosters ein empfehlendes Wort einzulegen. Auch im spanischen Erbfolgekrieg (1701—1714) blieb das Gotteshaus vor der Zerstörung bewahrt, wenn auch die Abtissin mit den Nonnen viel Ungemach und Not zu erdulden hatte. Ihre besondere Sorgfalt widmete die Abtissin der Instandsetzung der dem Kloster gehörigen Gebäude und der Verbesserung und Kultivierung der Aecker, Wiesen und Weinberge, welche unter den immerwährenden Kriegsrüstungen viel gelitten hatten, und zeigte sich auch hierin als tüchtige Verwalterin des ihr anvertrauten hohen Amtes.<sup>1)</sup>

### 32. Agnes Polentarin (1720—1726).

„Diese Frau gebürtig zu Frensburg im Breysgau, Herrn Johann Wilhelm Polentaris Rath's daselbstens Ehe-liche Tochter wurde zu Einer Abtissin und Vorsteherin dieses Klosters erwählt den 8. Martii 1720, und war eine sehr Klueg, fromb, gescheid und verständige Frau, auch eine sorderbare große Ordens Cyfferin, regierte das untergebene Gotteshaus in das siebente Jahr höchst rühmlich und wurde in dem 51. Jahre ihres Alters und im 29. Jahre ihrer Profession mit männiglichem höchsten Bedauern den 26. Dezember 1726 von diesem Vergänglichlichen abgefordert und in die barmherzige Schoos des himmlischen Vaters aufgenommen. Deren Leichnamb liegt in der großen Kirchen begraben.“ Abtissin Agnes ließ 1724 das Frauenmünster, das sich längst in einem baufälligen Zustand befand, renovieren, den Frauenchor um 6 Schuh erhöhen, erstellte einen neuen Hochaltar und eine Orgel. Sie baute auch die Klostermühle, legte den äußern großen Garten an, ließ ihn mit Mauern umgeben und einen Kanal mit Springbrunnen anbringen.

<sup>1)</sup> Neue Chronik, S. 81.



Ebenso wurden von ihr 1726 die Pfarrhäuser von Raftatt und Pforzheim gebaut und viele andere Gebäude restauriert.<sup>1)</sup>

### 33. Euphrosine Wunsch (1727—1738).

„Maria Euphrosine Wunsch, von Baaden gebürtig, wurde den 3. Jenner 1727 im 49. Jahr ihres Alters als Priorin zur Abtissin einhellig erwählt. Sie führte ein eingezogenes, fromb, friedseelig und ein exemplarisch gaisstliches Leben bis an ihr End, welches den 11. Juni 1738 mit innerlichstem Bedauern Aller Ihrer Untergebenen geschehen. Diese mußten unter ihrer holdseligen Regierung neben viellen Kriegstrouben, häufige Fruchten- und Heu-Extorsionen sich gefallen lassen.“ Was ihrer Vorgängerin auszuführen nicht mehr möglich war, nahm sie in Angriff, sie ließ das alte Klostergebäude, das dem Zerfalle nahe war, niederreißen und das gegenwärtige aufführen, weshalb ihr Wappen und ihr Name über dem Portale der Abtei angebracht ist. Während ihrer Regierungszeit, 27. Dezember 1734, brach in den Dekonomiegebäuden ein Brand aus, der jedoch bewältigt werden konnte, ehe die Flammen das eigentliche Kloster und die Abtei ergriffen hatten.<sup>2)</sup>

### 34. Benedikta Grasmaier (1738—1775).

„Diese Frau, von Ellwangen in Schwaben gebürtig, wurde den 19. Juni 1738 im 50. Jahr ihres Alters zur Abtissin erwählt. Sie regierte mit großer Klugheit und war eine Beförderin der klösterlichen Zucht und eine gute Haushälterin. Die Kirche verschönerte sie mit neuen Altären, neuen Kelchen, einem Ciborium und einer prächtigen Monstranz. Durch ihre Klugheit ist auch das Gut Tiefenau an das Kloster gekommen und von ihr das all-

<sup>1)</sup> Neue Chronik, S. 91.

<sup>2)</sup> Neue Chronik, S. 99 und folg.

dorten stehende neue Schlößel erbauet worden; ist endlich wegen hohen Alters den 23. Oktober 1775 mit allen hl. Sakramenten versehen und bestens resigniert gestorben.<sup>1)</sup> „Diese Vorsteherin liebte die Zierde des Hauses Gottes“, ließ außer der Kirche, wie so eben bemerkt, auch die Fürstkapelle restaurieren (1740) und ein neues Dachwerk erstellen; sie erbaute das Krankenhaus (das jetzige Schulgebäude) und das Gartenhaus im äußern Klostergarten. Im Jahre 1744 wurde das Pfarrhaus in Malsch neu erbaut zum Preis von 2400 fl. und 1773 das Pfarrhaus zu Steinbach um 2271 fl.<sup>2)</sup> Während sie den Stab führte, wurde die Pfarrei Sandweier errichtet, dem Kloster der Zehnten entzogen und zugleich dem Pfarrer zu Iffezheim die Last auferlegt, von seiner Kompetenz dem Pfründnießer zu Sandweier jährlich 12 Malter Korn zu liefern, während das Kloster jährlich 16 Malter Korn abgeben und ihn mit 60 Gulden honorieren mußte.<sup>3)</sup> Der Abtissin M. Benedikta wurde die große Freude zuteil, das 500jährige Jubiläum der Gründung des Klosters unter Teilnahme der höchsten Herrschaften feiern zu können. Ihr fiel auch die Aufgabe zu, das uralte Weinschenkhaus, das jetzige „Hotel zum goldenen Kreuz“, das dem Einsturz nahe war, von Grund aus neu aufzubauen, so wie es heute noch steht, was ohne die Fuhren und Frohnden, welche die Beuermer leisten mußten, auf 1734 fl. zu stehen kam.

### 35. Thekla Trüch (1775—1808).

„Diese Frau, von Ruppenheim gebürtig, ist den 7. November 1739 geboren und den 28. Oktober 1775 mit einhelliger Stimm zur Abtissin erwählt worden. Durch

<sup>1)</sup> Alte Chronik der Abtissinnen, 34. Mit der Abtissin Benedikta Grasmaier schließt dieselbe.

<sup>2)</sup> Alte Chronik. S. 105.

<sup>3)</sup> Alte Chronik, S. 101.

ihren Tugendwandel diente sie zum erbaulichen und erweckenden Muster ihrer Gemeinde, den Armen war sie eine Mutter, und noch vielmehr dort, wo das Kloster i. J. 1802 in den Pensionsstand gesetzt und die Güter samt den Unterthanen der badischen Herrschaft eingeräumt wurden. Der Segen des Zeitlichen kam von oben, und ihre kluge Hauswirtschaft ließ niemanden einen Mangel leiden. Beliebt bei höchsten Herrschaften, und bei so vielen, auch auswärtigen Gästen schätzbar und verehrungswürdig, darf man sie als eine Stütze und Zierde des Gotteshauses durch 33 Jahre ihrer Abtei-Würde im ewigen Andenken beloben.“<sup>1)</sup> Gleich nach ihrem Amtsantritt ließ sie das hintere Oekonomiegebäude (jetzt Fremdenhaus) herstellen, wie das über dem Eingang befindliche Wappen und die Inschrift besagt: **M. Th(ecla) A(btissin) z(u) L(ichtenthal) 1776.** Durch ihre Verwendung kamen die Reliquien der hl. Martyrer Pius und Benediktus aus Rom hierher. Als 1796, wie oben berichtet, die Franzosen in das Land einfielen, brachte man viele Kostbarkeiten (Gold, Silber und wertvolle Urkunden) in das Kloster Friedenweiler, um sie zu retten; indes ging ein großer Teil davon verloren. Die Abtissin und die meisten Frauen flüchteten sich; die Zurückgebliebenen mußten viel Ungemach erdulden und waren während 2 Tagen in Lebensgefahr. Die Einquartierungen nahmen in den folgenden Jahren fast kein Ende; Soldaten aller kriegsführenden Nationen gingen in dem Kloster ein und aus, und die Opfer, die es bringen mußte, sind unbeschreiblich.<sup>2)</sup> Unter der Regierung dieser Abtissin drohte dem Kloster der völlige Untergang durch die Bestimmungen des Friedens

<sup>1)</sup> Neue Chronik der Abtissinnen, S. 40 und 41.

<sup>2)</sup> Neue Chronik, S. 63 und 64.

zu Vineville 1802. Der Edelmut des Markgrafen Karl Friedrich wandte indes die Gefahr von der Stiftung seiner Ahnen ab. Das Kloster durfte fortbestehen, den Insassen wurde eine entsprechende Pension zugewiesen. „Die Gnade des Fortbestandes“, schreibt die Chronik, „haben wir nebst der Güte Gottes und der Huld des edlen Fürsten den Verdiensten der hochwürdigen edlen Frau Abtissin Thecla zu verdanken. Mit den hl. Sakramenten versehen, verschied sie, betrauert von jedermann, der sie kannte, nach dreitägigem Krankenlager im 69. Jahre ihres Alters, im 48. ihrer Profession, Anno 1808, sich bis auf die letzte Minute gegenwärtig. Sie liegt in der Mitte der Klosterkirche begraben. „Opera enim illius bona sequuntur illam.“ Der Landesvater Karl Friedrich, betroffen über ihren Hintritt, sprach der Verewigten das herrlichste Lob.“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ihre Nachfolgerin, die hochw. Frau Abtissin M. Cäcilia Lauf und der Konvent widmeten der Verstorbenen in Anerkennung ihrer großen Verdienste um das Kloster Lichtenthal und ihre Heimatsgemeinde am Eingang der Pfarrkirche zu Kuppenheim einen Gedenkstein mit der Inschrift:

DEM ANDENKEN  
DER H. H. FRAU. MARIA. THECLA  
TRÜCK  
33. IAHR  
ABTISSIN DES GOTTESHAUSES  
LICHTENTHAL  
geb. 1739 dahier Zu Kuppenheim  
† den 11. Jenner 1808  
WEIHT DIESEN STEIN  
IHRE DANKBARE NACHFOLGERIN  
M. CÆCILIA LAUF  
und Ihr Convent  
Denn sie war  
JHRES HAUSES ERHALTUNG  
DER ARMEN MUTTER  
EIN VORBILD DER TUGEND.

### 36. Cäcilia Lauf (1808—1834).

Den 7. November 1760 in Schutterthal geboren, legte sie den 10. Mai 1783 Profess ab und wurde den 24. Februar 1808 zur Vorsteherin des Gotteshauses erwählt. Sie war eine vorzügliche Kennerin der Musik und des Gesanges, welche Künste sie mit regem Eifer pflegte. Während ihrer Amtszeit wurde Beuern zur Pfarrei erhoben und das Frauenmünster zur Pfarrkirche bestimmt. Im Jahre 1815 übernahmen die Klosterfrauen auf Wunsch der Regierung die neu errichtete Mädchenschule und machten sich seitdem um die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend sehr verdient, besonders auch durch den mit besonderer Sorgfalt erteilten Industrie-Unterricht. Abtissin Cäcilia überließ 1832 das ehemalige Amtsgebäude und damalige Schulhaus auf Verlangen des Landesfürsten zur Errichtung des nunmehrigen Stulz'schen Waisenhauses. Sie ließ viele überaus wertvolle Paramente anfertigen und erhielt auch solche von fürstlichen Persönlichkeiten zum Geschenke. Durch Mißgriffe in der Oekonomie und durch allzu große Vertrauensseligkeit wurde dem Kloster nicht unbedeutender Schaden zugefügt. So verlor u. a. das Stift an den Kaufmann Wiandi aus Frankfurt a. M. 20000 fl., welche Summe man ihm ohne genügende Bürgschaft geliehen hatte.

Unter ihrem Stabe wurde 1830 die Fürstenkapelle restauriert und 1832 in Gegenwart des Großherzogs und seiner zwei Brüder eingeweiht. Nachdem sie 1833 ihr 50jähriges Professjubiläum in feierlicher Weise begangen, erkrankte sie bald darauf und starb den 18. Mai 1834 an einer Lungenlähmung. Ihr Leichnam wurde in der Mitte der Kirche beigesetzt.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Neue Chronik der Abtissinnen, S. 42 und 43.

37. Amalia Trenkle (1834—1857).

„M. Amalia Friederika Trenkle von Münchweyer, geboren den 6. Februar 1795, Profess den 19. Februar 1816, wurde am 25. August 1834 zur Abtissin gewählt und am 29. August dess. Jahres von dem damaligen hochwürdigsten Herrn Weihbischof Hermann von Vikari feierlich benediziert und installiert.“ Sie war eine in jeder Beziehung ruhmwürdige Vorsteherin des Gotteshauses; „ein Engel des Friedens für ihre geliebten Töchter, die Beförderin der klösterlichen Zucht und des hl. Gesanges, die Trösterin der Armen und der Segen für die Bewohner des Thales.“ Um gewisse Mißstände zu heben und Streitigkeiten abzustellen, welche die Trennung des Klosters von der Pfarrei zur Folge hatte, beschloß die Abtissin Amalie mit ihrem Konvente nach dem Wegzug des Klosterbeichtvaters Kolb i. J. 1841, den damaligen Pfarrer und Dechanten Landherr auch mit der Seelsorge des Klosters zu betrauen, wozu die Kirchenbehörde die Genehmigung bereitwilligst erteilte. Seit dieser Zeit pastorierte mit kurzer Unterbrechung der Pfarrer bez. Pfarrverweser der Gemeinde auch das Kloster.<sup>1)</sup>

Während ihrer Regierung feierte das Frauenstift am 1. Mai 1845 die 600jährige Jubelfeier seines Bestehens im Beisein des Großherzogs Leopold und des Markgrafen Max, des Erzbischofs Hermann und vieler Freunde und Gönner des Hauses. Schwere Sorgen und große Ge-

<sup>1)</sup> Die früheren Klosterbeichtväter waren: P. Dominicus, ord. eist. vom Jahre 1808—1828; er wohnte im früheren Antheuse. Auf ihn folgte Geheimrat Franz Josef Herr, der im obern Stock der Abtei seine Wohnung hatte. Nach dessen Tod 1837 versah dieses Amt Geistlicher Rat Kolb. Als dieser 1841 eine Pfarrei übernahm, wurde, wie oben angeführt, der Ortsgeistliche Landherr mit der Pastoration betraut.

fahren bereiteten ihr und dem Konvente die revolutionären Bewegungen des Jahres 1848 und 1849; doch wurde durch die klugen Veranstaltungen, die sie traf, das Gotteshaus vor feindlicher Invasion bewahrt. In den letzten fünf Jahren ihrer Amtsführung wendete sie alle ihre Sorgfalt auf die Hebung des liturgischen Gesanges und führte den alten feierlichen Chorgesang wieder ein. Mit Milde stand sie ihrer Gemeinde vor, hielt strenge an der klösterlichen Hausordnung und belebte durch jährliche Exerzitien den echten Ordensgeist wieder. Tief und schmerzlich in und außer dem Hause beklagt, schied sie nach kurzer Krankheit am 15. November 1852 und ward zu Füßen ihrer Vorgängerin in Mitte der Kirche beigesetzt.<sup>1)</sup>

### 38. Sophia Schell (1858—1875).

M. Sophia Schell von Reichenbach, geb. 1801 und Profesz 1822 wurde am 21. Januar 1858 zur Abtissin gewählt. Ihre feierliche Benediktion, der die Großh. Herrschaften beiwohnten, nahm S. Erzellenz der hochw. Herr Erzbischof Hermann von Vicari am 15. Mai desselben Jahres vor. „Erfüllt von hl. Gottes- und Nächstenliebe spiegelte ihr Antlitz die Schönheit ihrer Seele wieder, die nie getrübt ward durch einen Hauch der Sünde oder durch übermäßige Erden Sorge.“ Ein leuchtendes Vorbild heiligen Eifers im Dienste Gottes, kannte sie keine größere Freude, als die klösterliche Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten, weshalb sie auch die Statuten erneuern ließ und das Officium B. Mariæ Virginis für den Chor wieder einführte. Zur bessern und nutzbringenderen Versorgung der ökonomischen Geschäfte nahm sie neuerdings Oblatenschwestern (Schwestern ohne Klausur) auf. In

<sup>1)</sup> Neue Chronik der Abtissinnen, S. 45—48.

ihren Bestrebungen stand ihr der damalige Beichtvater Paul Koch treu zur Seite, wie sich derselbe überhaupt große Verdienste um die Hebung und Kräftigung des eigentlichen Ordenslebens im lichten Thale erworben hat. Nachdem während der Amtszeit dieser Abtissin die neue Pfarrkirche vollendet und die Pfarrgemeinde 1869 dort eingezogen war, wurde die Klosterkirche ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben. Abtissin Sophia ließ die drei neuen gotischen Altäre herstellen, sowie die Einsiedlerkapelle renovieren. Im Jahre 1872 feierte sie in Anwesenheit der Großherzogin Luise, die zufällig das Kloster mit Ihrem hohen Besuche beehrte, ihr 50jähriges Professjubiläum. Nach kurzer Krankheit, in der sie durch ihre Gottergebenheit und ihren hl. Frieden alle erbaute, gab sie ihre reine Seele den Händen ihres Schöpfers zurück am 29. Dezember 1875. Ihre irdische Hülle wurde in der Einsiedlerkapelle zur Ruhe gebettet.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Neue Chronik der Abtissinnen, S. 49, 50 und 51. Bezeichnend für den heroischen Charakter dieser seltenen Frau ist ihr Verhalten in ihrer letzten Krankheit. Von einer heftigen Lungenentzündung befallen, verlangte sie, die Gefährlichkeit ihres Zustandes wohl kennend, am Christabend mit den hl. Sterbsakramenten versehen zu werden, und zwar ohne Vorwissen des Konventes, um ihren geistlichen Töchtern diesen Schmerz zu ersparen; doch gelang es letzteren, unbemerkt im Vorzimmer der hl. Handlung anzuwohnen. Am Weihnachtstage selbst erhebt sich die 74jährige todkranke Frau von ihrem Lager, trotz der besorgten Einwendungen der Krankenschwester, läßt ihre sämtlichen Kinder um sich versammeln und nimmt — die ganze Zeit über aufrecht stehend — liebevollen Abschied von ihrer Gemeinde, nochmals eindringlich ermahmend zu Gehorsam, Liebe und zum Festhalten am hl. Orden. Dann gab sie allen in mütterlicher Liebe den letzten Segen. Vier Tage später schied Abtissin Sophia von dieser Erde, die ihr stets ein Ort der Verbannung gewesen, wie aus den Worten hervorgeht, womit sie in der Todeskrankheit die ihr gebrachten Stärkungsmittel zurückzuweisen pflegte: „Laßt mich! Ihr haltet mich nur auf!“



39. M. *Mloysia Schreiber* (1876—1880).

Geboren zu Karlsruhe den 15. Juli 1827, entsagte sie am 2. Juli 1857 der Welt, ihren trügerischen Freuden und ihren thörichten Sorgen in der hl. Profession und ward eine Zierde im Pflanzgarten Sichtenthal. Wegen ihres leutseligen, sanften Charakters allgemein beliebt, wurde sie nach dem Tode der Abtissin Sophia am 8. Februar 1876 zu deren Nachfolgerin erwählt und am 9. Mai desselben Jahres von S. Herrn Weihbischof Lothar von Kübel feierlich zum Stabe benediziert. Ihre Regierungszeit, die leider nur 4 Jahre dauerte, war eine segensreiche für das Gotteshaus und die ihr anvertrauten Seelen. Von erprobter Tugend, festen und edeln Charakters, war sie besetzt von mütterlicher Liebe und Aufopferung, von hl. Eifer für die Ehre Gottes, das Wohl ihrer Untergebenen und die Aufrechthaltung der klösterlichen Disziplin. Mit großer Weisheit und Umsicht regierte sie das Haus in sehr bewegter, kritischer Zeit und verstand es, bei der Neugestaltung der Schulverhältnisse die Volksschule, an deren Erhaltung der Fortbestand der Kommunität geknüpft war, dem Kloster zu sichern, während dies andern klösterlichen Lehrinstituten nicht vergönnt war. Weil von schwächlicher Gesundheit, war ihr keine lange Regierungszeit beschieden. Von jedermann, namentlich von den höchsten Herrschaften hochgeachtet und geliebt, unermüdet für die Ehre Gottes wirkend und duldend, endigte nach längerer Krankheit ein höchst erbaulicher Tod ihr verdienstreiches Leben am 5. April 1880.

40. M. *Magdalena Kollefrath* (1880— ).

Es war am 8. Juli 1857, als ein zartes Mädchen von 15 Jahren, Richardis Kollefrath, freudestrahlend,

doch beklommenen Herzens an dem Portale der Abtei die Klingel zog, Einlaß und Aufnahme in das Gotteshaus begehrend. Nach einigen prüfenden Fragen ward von der hochw. Frau Abtissin Amalia Tränkle sein Wunsch erfüllt und die Aufnahme zugesagt. Nachdem die junge Postulantin während 4 Jahren mit Eifer und Gewissenhaftigkeit den Uebungen der Frömmigkeit, wie den Studien obgelegen, wurde sie, noch nicht ganz 20 Jahre alt, am 26. August 1861 unter dem Namen Maria Magdalena zur hl. Profess zugelassen. Während 19 Jahren sehen wir sie in der hiesigen Volksschule als Lehrerin thätig, bescheiden und still, aber mit einer Hingebung und Berufsfreudigkeit, die bei der jährlichen Prüfung die besten Resultate zur Folge hatte. Als die Ehrwürdige Mutter Abtissin Aloisia zu ihren Vorgängerinnen heimgegangen war, erhoben sie die ihrer Weisheit und Charakterfestigkeit vertrauenden Mitschwestern — mit Umgehung mehrerer älterer Frauen — am 24. Mai 1880, wiewohl sie noch nicht 40 Jahre zählte, zur abtheilichen Würde, und nach erwirkter Altersdispens vollzog am 24. Juni desselben Jahres Weihbischof Lothar von Kübel die feierliche Benediktion. Seitdem waltet die hochwürdige Frau treu und opferfreudig ihres erhabenen Amtes.

Von ihr sagte einst der vorstorbene Prälat und Domdekan Weickum, der während 35 Jahren erzbischöflicher Kommissär des Klosters war: „Diese Abtissin ist eine überaus lebhafte, unternehmende Frau; sie besitzt eine Ueberfülle von Energie.“ Damit vereinigt sie aber auch eine Lauterkeit der Gesinnung, ein offenes, bescheidenes Wesen, gepaart mit inniger Frömmigkeit, daß alle ihre geistlichen Kinder mit ehrfurchtsvoller Liebe ihr anhängen und ihre Erscheinung bei allen, die mit ihr in Berührung kommen, den wohlthuendsten Eindruck hervorruft. — Gleich

ihren Vorgängerinnen hält Frau Abtissin Magdalena auf strenge Beobachtung der hl. Regel, der Ordensgebräuche und Klausur, die ihr selbst, von früher Jugend daran gewöhnt, zur zweiten Natur geworden. Ebenso verwendet sie, in Musik und Gesang wohl erfahren, ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Hebung und Pflege des liturgischen Gesanges. Nicht minder liegt ihr die geistige Ausbildung ihrer Töchter am Herzen, und manche Weltkinder würden staunen, wenn sie wüßten, in welchem Maße auch Kunst und Wissenschaft ein Heim gefunden bei den Frauen von Cisterz.

Was Frau Abtissin Sophie bereits ins Auge gefaßt und erwogen, nämlich die Erwerbung eines Filials mit Pensionat, damit dies einerseits im Falle der Auflösung des Mutterhauses als Zufluchtsstätte diene und anderseits dem Kloster neuen Zuwachs liefere, da Ende der siebenziger und anfangs der achtziger Jahre keine Novizen mehr eintraten, führte sie, nach weiser Erwägung und Beratung mit ihren Mitschwestern und ihrem Beichtvater, vertrauend auf des Höchsten Schutz und Beistand, aus und gründete, wie wir früher berichtet, das Filialkloster Mariengarten in Tirol, das zur schönen Blüte sich entfaltete. Auf die Instandhaltung der klösterlichen Gebäude war sie ebenso eifrig bedacht. Einem längst gefühlten Bedürfnisse suchte sie dadurch abzuhelpfen, daß sie den sog. (heizbaren) Winterchor über dem eigentlichen Frauenchor erstellen ließ. Auch ihre Bemühungen für die Verschönerung des Gotteshauses waren mit Erfolg gekrönt, indem die Renovierung und Bemalung des Frauenmünsters vor allem ihr Werk ist. Möge des Allerhöchsten Güte die liebe Ehrwürdige Mutter ihren Töchtern, die mit kindlichem Vertrauen zu ihr aufschauen, noch viele Jahre erhalten, erhalten Gott zur Ehre, zum Besten dieser ehr-

würdigen Stiftung und zum Wohle der Gemeinde Lichten-  
thal!

Wir lassen hier die Namen der gegenwärtigen Mit-  
glieder der klösterlichen Kommunität folgen:

Chorfrauen:		Geboren	Profess
1.	Hochw. Frau M. Magdalena Kollefrath von Hügelsheim, Abtissin	1841	1861
2.	Frau M. Hildegardis Hiß von Freiburg	1838	1859
3.	" M. Luitgardis Schell von Freiburg	1844	1867
4.	" M. Paula Buchert von Zell bei Offenburg	1844	1868
5.	" M. Pia Stark von Kehl	1847	1869
6.	" M. Charitas Thoma von Freiburg	1851	1871
7.	" M. Salesia Waidele von Freiburg	1850	1873
8.	" M. Eugenia Bulster von Waldshut	1850	1875
9.	" M. Josepha Montfort v. Freiburg	1853	1887
10.	" M. Mechtildis Staudinger von Sulzburg	1861	1887
11.	" M. Firmengardis Werkmeister von Freiburg	1859	1890
12.	" M. Dominica Kremp von Kastatt	1864	1890
13.	" M. Benedicta Greß von Karlsruhe	1871	1892
14.	" M. Scholastica Greß von Karlsruhe	1869	1892
15.	" M. Edeltrudis Serger von Buchen	1871	1893
16.	" M. Gerarda Schück von Doss	1870	1893

Anwärterinnen:

Soror	M. Aleidis Beßler von Karlsruhe	1870
"	M. Angela Steiner von Hüfingen	1857
"	M. Walburgis Förger v. Breisach	1872
"	M. Gertrudis Wolz von Kappel	1869
"	M. Lioba Himmel von Kastatt	1867

Dazu kommen noch 20 Laienschwestern.

Zum Konvente Mariengarten gehören:

1.	Frau M. Kaveria Bivell von Wolfach, Priorin	1838	1861
----	--	------	------

		Geboren	Profesß
2.	"	M. Aloisia Lang von Bretten, Präfeftin	1842 1889
3.	"	M. Stephania Bögele von Freiburg	1861 1885
4.	"	M. Magdalena Börsch von Weinheim	1859 1885
5.	"	M. Theresia Weber von Heffeld	1860 1885
6.	"	M. Plazida Haas von Lichtenthal	1865 1889
7.	"	M. Roberta Blauf von Ettenheim	1857 1889
8.	"	M. Antonia Krieg von Bühl	1868 1890
9.	"	M. Thekla Kausch von Ippingen	1866 1890
10.	"	M. Beatrix Fischer von Freiburg	1873 1893
11.	"	M. Franzisca Kling von Pforzheim	1870 1894
12.	"	M. Rivarda Kapp von Bühl	1872 1894

Die Zahl der Laienschwestern beträgt 10.